

Da+Dort Wohnen im Aargau

Nr. 50 / September 2013 /

Aargauisches Magazin für Migrations- und Integrationsthemen





Verschiedene Informationsmöglichkeiten

Wohnen im Aargau

Wie werden Migranten und Migrantinnen über das Wohnen in der Schweiz informiert? Wer erfährt was von wem? Welche Informationen braucht es? Welche gibt es? Und wie wirken diese? Wie bereitet man Mieterinnen und Mieter aus aller Welt auf Waschpläne, Abfalltrennung, regelmässiges Lüften und Nachtruhe um 22 Uhr vor? Da+Dort begab sich auf Spurensuche.

von Lelia Hunziker

Hallo Nachbar - hallo Nachbarin

2002 fand in Bern ein Forum zum Thema Wohnen und Migration statt. Dort entstand die Idee: Wie kann in einem Mehrfamilienhaus trotz Sprachhürden kommuniziert werden? Aus dieser Idee heraus wurden zu 10 relevanten Themen Piktogramme entwickelt und der Text in 9 Sprachen übersetzt. Die Themen reichen von „Miteinander reden“ über „Sorge tragen zu Haus und Umgebung“ zu „Im Treppenhaus und in der Garage nicht spielen“. Die Flyer werden von Genossenschaften und Verwaltungen rege bestellt und verteilt. Über die Wirkung weiss man wenig. In einem weiteren Forum, welches 2013 stattfand, wurde festgestellt, dass vor allem der Zugang zum Wohnungsmarkt schwierig ist für Migrantinnen und Migranten. Wie bewirbt man sich für eine Wohnung, wenn der Markt völlig ausgetrocknet ist? Wie kommt man bei Streitfällen zu seinem Recht?

Wohnen in der Schweiz

2006 gab die Eidgenössische Ausländerkommission (heute Eidg. Migrationskommission) zusammen mit Berufsverbänden der Hauswarte sowie mit Mieter- und Hauseigentümerverbänden die Schrift „Wohnen in der Schweiz“ in 15 Sprachen heraus. Im Heft wird darüber informiert, wer im Haus für was zuständig ist, was bei An- und Austritt aus dem Mietverhältnis wichtig ist, Tipps für den Alltag und Regeln unter Nachbarn. Ziel der Broschüre ist es Migrantinnen und Migranten, vor allem auch die mit schlechten Sprachkenntnissen, über ihre Rechte und Pflichten als Mieterinnen und Mieter aufzuklären. Auch diese Broschüre wird sehr rege bestellt und verteilt - über ihre Wirkung ist auch nichts bekannt.

Relocation Agentur

Firmen wie die ABB lassen für ihre Mitarbeitenden aus dem Ausland die Wohnungen von einer

Relocation Agentur suchen. Sie informiert die neuen Mieter auch sehr detailliert über die „dos und donts“ des Wohnens in der Schweiz. Die künftigen Mieter werden schon bestens auf die Wohnungsbesichtigung vorbereitet, dem Bewerbungsschreiben wird ein Lebenslauf mit Foto beigelegt und den Wohnungssuchenden wird gesagt, wie sie sich kleiden sollen. Bei Mietbeginn wird dann über alles Mögliche und Unmögliche informiert - bis zum Empfangsapéro für die Nachbarn.

Eigentlich... kaum Probleme

Wirklich grosse Probleme hat Da+Dort nicht gefunden. Relevanter als die kulturellen Unterschiede sind beim Wohnen vielleicht eher die sozialen Prägungen. Musste jemand in seiner Jugend nicht waschen und putzen, wird er es auch als Erwachsener nicht können. Migrationshintergrund hin oder her. Scheinbar hält sich das Gerücht, dass Mieter mit Migrationshintergrund mehr Probleme „machen“ so hartnäckig, dass nun vor allem der Zugang zu Wohnungen schwierig geworden ist. Aber: Informationen und zwar möglichst direkt und vor allem zu Beginn des Mietverhältnisses sind das A und O des friedlichen Zusammenlebens. Denn: Nur wenn ich weiss, wie der Waschplan funktioniert, kann ich diesen auch einhalten. ■

Weitere Links: www.integrationaargau.ch

Bildlegende: Die Broschüre „Wohnen in der Schweiz“ in verschiedenen Sprachen und die Piktogramme zur friedlichen Nachbarschaft

Foto: Lelia Hunziker



In der grössten Überbauung in Aarau

Der Hauswart – Blitzableiter, Sozialarbeiter und Zuhörer

Die «Staumauern» in der Aarauer Tellli beherbergen über 1200 Wohnungen. Der Ausländeranteil im Quartier beträgt rund 30 Prozent.

von Lelia Hunziker

Gaetano Scottino ist als Hauswart zuständig für eine „Staumauer“. Scottino ist in der Überbauung aufgewachsen: „Früher lebten vor allem Italiener hier. Heute sind es Menschen aus aller Welt und vor allem Personen aus Ex-Jugoslawien.“

Probleme - gibt es kaum

Gibt es Probleme, wenn so viele Kulturen unter einem Dach wohnen? Scottino verneint - nicht mehr als sonst. „Ein ewiger Konfliktherd ist und bleibt immer wieder die Waschküche. Die Liste mit den Namen wird verändert, Namen werden einfach durchgestrichen und der eigene darüber geschrieben, manchmal werden zwei Maschinen benutzt und natürlich ist es auch nicht für alle genug sauber.“ Manchmal habe er schon das Gefühl, dass einige Migrantinnen sehr selektiv sind in den Dingen, die sie verstehen. Passt es ihnen nicht in den Kram „verstehen sie nicht“, wollen sie aber etwas von der Verwaltung, verstünden sie dann plötzlich sehr gut Deutsch. Deshalb gefallen Scottino die Angebote vom Bund (siehe Seite 3). „Das ist super. Das Plakat „Hallo Nachbar“ werde ich sofort in den Hauseingängen aufhängen.“ Vor allem gefällt ihm der Punkt „Miteinander Reden“ und „Nachbarschaft pflegen“ und „Es ist wichtig, dass Sie Deutsch lernen“.

Reden, vermitteln, zuhören

Dass alle die gleiche Sprache reden, sei wichtig, so Scottino. Reden, vermitteln und zuhören ist sowieso ein wichtiger Teil von Scottinos Arbeit. „Ich bin Blitzableiter, Sozialarbeiter und Zuhörer. Ich versuche immer mit den Menschen auf Augenhöhe zu sein. Viele Probleme lassen sich mit einem Gespräch lösen.“ Wenn man mit Scottino um den Block spaziert, wird schnell klar: Der Hauswart

ist eine Institution, ein Dreh- und Angelpunkt. Ununterbrochen wird er angesprochen, auf etwas aufmerksam gemacht, nach etwas gefragt oder Menschen bedanken sich. Sein Büro liegt zentral, ist offen und viele, die vorbeilaufen, grüssen und winken kurz.

Scottino ist präsent, als Person, eine Anlaufstelle im Haus. Es scheint, dass ihn alle kennen, und das ist gut so. Er glaubt, dass ihn viele mögen, vielleicht auch, weil er „einer von ihnen ist“. Selber in der Überbauung aufgewachsen, selber mit Migrationshintergrund. „Wenn dich die Menschen, auch die Jugendlichen, kennen und mögen, dann überlegen sie sich zweimal, ob sie den ganzen Müll liegen lassen.“ In vielen Überbauungen, vor allem dort, wo an allen Ecken und Enden gespart wird, damit der Wohnraum günstig ist und die Liegenschaftsbesitzerin einen möglichst grossen Profit erwirtschaftet, gibt es den klassischen Hauswart nicht mehr. Eine beauftragte Firma kommt unregelmässig für ein paar Stunden vorbei, um die anfallenden Arbeiten zu erledigen. Eine Anonymisierung macht sich breit, der Unterhalt leidet, die Bewohner und Bewohnerinnen geben sich weniger Mühe. Eine Abwärtsspirale beginnt zu drehen, die in der Verslumung eines Quartiers enden kann.

Menschen wie Scottino sind „Gold wert“ für Siedlungen und für die Integration. Sie vermitteln, informieren und halten in Schuss. Vielleicht sind solche Hauswarte die wichtigsten Schlüsselpersonen für die Integrationsarbeit. ■

Bildlegende: Gaetano Scottino bei der Arbeit

Foto: Lelia Hunziker



Wohnen im „Türkenblock“

Klein Istanbul im Suhrental

Das Mehrfamilienhaus an der Wynemattestrasse in Suhr ist in türkischer Hand. 15 von 16 Wohnungen aus den 60er-Jahren sind im Besitz von Familien aus Denizli, im Westen der Türkei. Familie Ünyeli, die 16. Eigentümerin, stammt aus Ünye, im Nordosten und am Schwarzen Meer gelegen. Sie sind, kommentieren sie selbstironisch, „die einzigen Ausländer“ im Haus.

von Simonetta Filoni

mit Unterstützung des interkulturellen Übersetzers Herr Zekeriya Akay

Von Klein Istanbul kann eigentlich nicht die Rede sein. 830 Kilometer trennen Ünye von der Stadt am Bosphorus. Von Denizli sind es 616. Trotzdem, der Begriff hat sich umgangssprachlich etabliert. Oder man spricht vom „Türkenblock“. „Das ist nicht fremdenfeindlich“, räumt Sohn Serkan ein, 22 und in Zweitausbildung zum Galvaniker. „So ist einfach klar, was gemeint ist.“ Vater Harun hat die Wohnung im 2002 gekauft. Der Grund war rein pragmatischer Natur. „Es war schwierig eine Mietwohnung zu finden“. Also nicht, wie von Da+Dort vermutet, von der Sehnsucht motiviert, eine Mikroheimat zu finden. Und doch ist Identitätsstiftendes, die Zusammengehörigkeit Stärkendes auszumachen. „Der Zusammenhalt ist da“, meint Harun Ünyeli. Selbstverständlich ist man füreinander da. „Wenn jemand etwas braucht oder irgendwo hin fahren muss“. Festtage wie Opferfest und Fastenbrechen am Ende des Ramadan werden gemeinsam gefeiert. Es versteht sich von selbst, dass gegenseitige Einladungen zu Hochzeiten erfolgen. Die, die heiraten, sind dann aber die Kinder der Wohnungseigentümer. „Es wohnen eher Menschen mit erwachsenen Kindern hier, die schon länger in der Schweiz sind“, beschreibt Harun Ünyeli die Bewohner und ergänzt, dass „keine neuen Generationen hier einziehen, es hat zu wenig Luxus“.

Die Architektur ist tatsächlich keine ästhetische Meisterleistung. Schlicht ein Wohnblock, wie sie in der damaligen Zeit zuhauf gebaut wurden. Quadratisch, praktisch und farblich in abgestuften

Braunnuancen gestaltet. Nicht mehr, nicht weniger. Der Zahn der Zeit hat am Gebäude genagt. Hie und da bröckelt die Farbe der Fassade ein wenig, hängt ein Schild nicht mehr ganz bündig. Nicht so in der Wohnung. Makellos sauber und tipptopp aufgeräumt präsentiert sie sich dem Besucher. Massgeblich dafür verantwortlich ist Elisabeth Sommer, Serkans Freundin und ebenfalls Mitbewohnerin. „Wir sind hier vier Personen, fünf mit Lucy“, erklärt Seyhan Ünyeli, Serkans Mutter. Familienmitglied Lucy ist der weisse, sehr präzente Chihuahua.

Seyhan Ünyeli ist wach zuhörend und zurückhaltend mit Äusserungen. Wenn sie aber etwas sagt, so pointiert und anregend. Auf die Frage, ob die gewählte Wohnform integrationsfördernd oder integrationserschwerend sei, kontert sie in nahezu perfektem Deutsch mit der Gegenfrage „was bedeutet denn für Sie Integration?“. Vater Harun und Sohn Serkan sind diesbezüglich nonchalanter. Serkan fühlt sich „voll integriert“. Der Vater, seit 28 Jahren bei der Armaturenfirma KWC angestellt, zeitweise auch Mitglied der Suhrer Integrationskommission, reflektiert, dass es „vielleicht gemischt besser wäre“. Zur Durchmischung tragen die Gartenzorg bei, regelmässig organisiert vom Gartenverein Suhr. Da ist die Familie jeweils anzutreffen. ■

Bildlegende: Familie Ünyeli mit Hund Lucy

Foto: Simonetta Filoni



Integrationsförderung im Quartier

Die Wynematte in Suhr

Da+Dort trifft sich zum Interview mit Stephan Campi, Gemeinderat und Präsident der Integrationskommission Suhr.

von Simonetta Filoni

Herr Campi, wie, wann und warum wurde die Integrationskommission ins Leben gerufen?

Eingesetzt wurde die Integrationskommission Ende 2012 vom Gemeinderat. Bis dahin hatte sich eine Arbeitskommission um Integrationsbelange gekümmert. Der Gemeinderat fand es richtig, Integrationsbestrebungen als wichtige und kontinuierliche soziale Aufgabe hierarchisch höher einzugliedern.

Das Quartier Wynematte in Suhr genießt einen nicht nur guten Ruf. Was unternimmt die Integrationskommission, um das Image zu verbessern?

Wir haben eine Quartieranalyse in Auftrag gegeben. Diese sollte das Stärken-Schwächenprofil des Quartiers aufzeigen, die vorhandenen Ressourcen ans Licht bringen sowie die Bedürfnisse der Bewohnerschaft erheben. Das Resultat dieser Bestandesaufnahme, mit den dazugehörigen Schlussfolgerungen und Empfehlungen, liegt seit März dieses Jahres vor. Zum negativen Image: Es sind hauptsächlich Quartierfremde, die dieses Image nähren.

Welches sind denn die Resultate?

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Situation in der Wynematte nicht dramatisch ist. Die Bewohner und Bewohnerinnen sind ziemlich zufrieden mit dem Leben im Quartier. Es bietet einige Qualitäten. Günstigen Wohnraum etwa, eine gute Anbindung an den Bahnhof, aber auch die Nähe zu Erholungszonen. Negativ zu Buche schlägt der hohe Leerwohnungsbestand, zum Teil baulich vernachlässigte Liegenschaften oder wenig ausgeprägte gemeinschaftliche Quartiersaktivitäten.

Es sind folglich Entwicklungsmassnahmen angezeigt. Können Sie konkrete Beispiele hierfür nennen?

Wir planen einen Grillabend mit Schlüsselpersonen in den Schrebergärten der Wynematte. Unterstützt durch die Schlüsselpersonen und direkt im Quartier stattfindend, erhoffen wir uns dadurch einen erleichterten Zugang zur Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund. Um das Quartier aufzuwerten, stehen weitere, relativ unkompliziert zu realisierende Aktivitäten auf der Agenda. Beispielsweise ein Anschlagbrett oder Flyer mit aktuellen Informationen, Tischgespräche, ein Treffen mit der Hausverwaltung, eine Veranstaltung des Zirkus Wunderplunder. Es gibt zudem Überlegungen, ein Begegnungszentrum zu eröffnen, um die Quartieridentität zu fördern. Aber schlussendlich erfordert Quartierentwicklung kontinuierliche, kulturübergreifende Arbeit.

Herr Campi, danke für das Gespräch. ■

Das Quartier Wynematte, im Südwesten von Suhr, umfasst eine Fläche von 11 ha und zählt knapp 1300 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Wohnblöcke, in den 60ern und 70ern erbaut und damals topmodern, wurden anfänglich von Mitarbeitern von Migros, Möbel Pfister und Sprecher+Schuh bewohnt. Heute haben sie, trotz guter Bausubstanz, ihren Glanz eingebüsst. Das Quartier bietet Wohnraum für tiefere Einkommensklassen. Es ist eine hohe Fluktuation und ein hoher Leerwohnungsstand zu verzeichnen. 58 Prozent der Bewohner sind ausländischer Herkunft.



Leben auf Abruf

Wohnen im «Warteraum»

Etwas versteckt in Oberentfelden, um die Ecke des belebten Einkaufszentrums, liegt die kantonale Asylunterkunft für Frauen, mit Blick über die Strasse und die weiten Felder.

von Maxie Machuta

Auf zwei Etagen wohnen 26 Frauen in Zweier- und grösseren Dreierzimmern, zwei Kleinkinder und ein 18-Jähriger, der mit seiner Mutter ein Zimmer teilt. Ein Baby wird demnächst erwartet. 80 Prozent der Hausbewohnerinnen stammen aus Eritrea, der Rest aus Tibet. Dem Betreuer, Daniel Bühler, ist eine gute Atmosphäre im Haus wichtig. Schliesslich verbringen die Frauen sehr viel Zeit in der Unterkunft. Und das für die Dauer von mindestens ein bis zwei Jahren. „Das ist zu lang“, meint Bühler. Er wünscht sich, dass in naher Zukunft Asylgesuche innert einem halben Jahr erledigt werden könnten.

Mit ihren N-Ausweisen finden die Frauen kaum Arbeit. Die meisten sprechen schlecht Deutsch. Und so warten sie, den lieben langen Tag, Monat für Monat. Zurzeit arbeiten vier von ihnen in einem Beschäftigungsprogramm beim Wendepunkt oder beim Lernwerk Turgi. Einige besuchen in Aarau den Deutschkurs des Kantons. Zwei Eritreerinnen hatten Glück und sind seit einigen Wochen stolze Besitzerinnen einer B-Bewilligung. Sie könnten nun ausziehen. Doch die Wohnungssuche ist schwierig.

Viele Zimmertüren stehen offen. Die Einrichtung ist zwar gebraucht und zusammengewürfelt, doch die Frauen haben ihre Schlafräume wohnlich gestaltet. Je nach Religion ein Bild des Dalai Lama oder der Muttergottes über dem Bett. Auf der grossen Terrasse hängt Wäsche. In einem der geräumigen Aufenthaltsräume ein paar Frauen im Gespräch neben dem eingeschalteten Fernseher. Wie geht es ihnen hier? „Zum Kochen müssen wir trotz der zwei Kochherde in beiden Küchen häufig anstehen.“ Da hilft der Reiskocher im Zimmer. Und was machen sie von morgens bis abends? Schulterzucken, verlegenes Lächeln und „ich gehe spazieren“.

Die ausführliche Hausordnung ist etwas veraltet und muss nicht mehr so streng befolgt werden, was die Lebensmittel in den Zimmern angeht. Mittlerweile gehört zu jedem Zimmer ein Kühlschrank. Das Aufstehen bis spätestens 8 Uhr ist immer noch erwünscht und Fremde müssen das Haus unbedingt bis 22 Uhr verlassen. Sonst erfolgt eine Verwarnung oder sogar Hausverbot. Der Nachtdienst kontrolliert zwischen 18 und 3 Uhr. Probleme gibt es eher selten.

Bühler schaut, dass die Zimmergenossinnen zusammenpassen und wenn möglich aus der gleichen Kultur kommen. Wenn es nicht klappt, kann gewechselt werden. Er lässt den Bewohnerinnen viel Freiheit, gibt jedoch Richtlinien vor und kontrolliert. Die Reinigung funktioniert nach dem aufgestellten Plan. Putzmaterial, WC-Papier und Waschpulver für die beiden Waschmaschinen wird zur Verfügung gestellt. „So ist der Alltag einfacher. Es ist ein Geben und Nehmen“, ist er überzeugt. In seinem Büro - drei- bis viermal pro Woche - steht er für Fragen zur Verfügung. Und das wird rege genutzt. „Die Frauen müssen lernen, hier selber Verantwortung zu übernehmen“, sagt Bühler. „Zu oft verlassen sie sich einfach darauf, dass ich ihnen helfe.“ Schwer zu verstehen bei Menschen, die sich zum Teil auf einer schrecklichen Flucht allein durchschlagen mussten. Aber diese Selbständigkeit ist wohl schon eine Weile her. ■

Bildlegende: Eritreische Hausbewohnerinnen präsentieren sich in einem der grösseren Dreibettzimmer in der Asylunterkunft.

Foto: Maxie Machuta

Liegenschaft Vermietung

In Teufenthal zu vermieten ruhig gelegenes

Büro
65 m²

Blick ins Grüne Mietzins/Mt. Fr. 600.-

062 776 56 56 garage-frei.ch

Zu vermieten ab 1.10.13

1½-Zi-WHG

mit WC/DU in Aarau Rohr Fr. 735.- inkl. NK

☎ 076 304 68 31 oder abends 062 823 16 29

Zu vermieten ab sofort

möblierte Zimmer

WG in Buchs, Aarauerstrasse 31 ☎ 077 411 43 78

Gelegenheit

Zu vermieten ab 1.11.13 an zentraler Lage in Walde heimelige

3½-Zi.-WHG

in Baumhaus, Neues moderne Küche, Kachel-ofen, Zentralhei-

Zu vermieten in Kolliken
Lagerräume/ Lagerplätze
für Möbel und Haus-haltartikel, ab Fr. 50.- mtl.
☎ 062 723 86 06

Kurzfristig zu vermieten

PP + Garage

Nähe AEW-Hochhaus, bzw. Spital Aarau, Bitte Mail: wohnen@ziksuhr od. SMS an 076 578 40 10

Moosleerau (Nähe Bushaltestelle) zu vermieten per 1. Oktober 2013

2½-Zi-WHg.

ohne Balkon, Fr. 900.- inkl. NK, Auskunfts erteilt ☎ 062 726 27 37 (Koch)

Zu vermieten in **Oberentfelden** Nordstrasse 22, per 1.8.2013 oder nach Vereinbarung

3-Zi.-WHG

3. OG mit Balkon, Miete inkl. NK Fr. 1150.-, PP Fr. 30.- ☎ 062 751 42 70

Safenwil zu vermieten

Zu vermieten per 1. Sept. 2013 total frisch renovierte 2x **4½-Zi.-WHG** Fr. 1680.-, Bahnstrasse 33, 5012 Schönenwerd ☎ 062 723 41 12 www.kida-immobilien.ch info@kida-immobilien.ch

Zu vermieten in **Stafelbach** per sofort od. n. Vereinbarung **4½-Zi-Dach-WHg.**

mit Sichtbalken, eigene WM/TU, Schwedenofen, Aus-sensitzplatz, Autoab-stellplatz. Miete Fr. 1520.- inkl. NK, Ga-

☎ 062 723 41 12

Zu vermieten per

Uerkheim

2½-Zi.-WHG

per Ende Septem-ber, direkt oberhalb von Volg. Baujahr 06, Mietzins Fr. 870.- Bitte melden unter ☎ 079 767 04 06

Zu vermieten in **Uerkheim** neu renovierte

Wohnungen zu vermieten
www.dwt-immo.ch

Zu vermieten in **Rohr/Aarau Garage**

per 1. Okt., Miete Fr. 120.- ☎ 079 343 20 57

Zu vermieten per 1. September od. n. V. in der Altstadt von **Aarau** neu erstellte **3½-Zi.-Wohnung**

1. OG, monatlich Fr. 1780.- inkl. NK.Wohnung mit GS, Glaske-ramik, Parkett- + Plattenböden. Waschküche mit WM + Tumbler ☎ 062 822 22 75

Zu vermieten

Uerkheim

2½-Zi.-WHG

per Ende Septem-ber, direkt oberhalb von Volg. Baujahr 06, Mietzins Fr. 870.- Bitte melden unter ☎ 079 767 04 06

Zu vermieten per

Uerkheim

2½-Zi.-WHG

per Ende Septem-ber, direkt oberhalb von Volg. Baujahr 06, Mietzins Fr. 870.- Bitte melden unter ☎ 079 767 04 06

Zu vermieten per

Uerkheim

2½-Zi.-WHG

per Ende Septem-ber, direkt oberhalb von Volg. Baujahr 06, Mietzins Fr. 870.- Bitte melden unter ☎ 079 767 04 06

Wir übernehmen **Verkaufsmandate** für Einfamilienhäuser - Eigentumswhg - Geschäftsliegen-schaften - Bauland - Mehrfamilienhäuser ☎ 062 849 70 00 immo.axa, Nieder-gösgen

Wir verkaufen Ihre Liegen-schaft zu nur 2% Provision! Sehr grosse Wer-bekampagne! Sie zahlen nur bei Erfolg! www.kida-immobilien.ch info@kida-immobilien.ch, Hauptstr. 141, 5742 Kolliken ☎ 062 723 41 12

Zu verkaufen grosses **6 1/2 Zimmer-DEFH**

in Gränichen. Preis nach Abspra-

☎ 062 35 81

Zu vermieten per

Uerkheim

2½-Zi.-WHG

per Ende Septem-ber, direkt oberhalb von Volg. Baujahr 06, Mietzins Fr. 870.- Bitte melden unter ☎ 079 767 04 06

Gesucht **1 - 2-Zi.-WHG** abgelegen, ruhig, Alter + Komfort unwichtig, z.B. in Bauernhaus ☎ 076 690 25 86

Gesucht auf Sept. günstige

3 - 3 1/2 Zi-whg.

(m/50/NR), Miete teils durch Mithilfe im/ums Haus oder durch Betreuung, ☎ 079 277 76 03

Gesucht **Wohn-gelegenheit**

für Wochenaufent-ter, Junger Tessine in Ausbildung zum Metallbauer. Mög-lichst in Kolliken oder nahe Umge-bung. Angebote an Martin Lehner ☎ 062 723 22 67

Ich suche im Auftrag **Einfamilien-häuser, Wohn-ungen, Bauland** für solvente Käufer.

Schwierige Wohnungssuche für anerkannte Flüchtlinge

Positiver Asylentscheid ist erst die halbe Miete

Anerkannte Flüchtlinge haben das Recht auf eine eigene Wohnung. Eine solche zu finden ist aber ein mühsamer Weg. Wir begleiten den fiktiven Flüchtling Herr W. dabei.

Endlich, nach Jahren des Wartens, hält Herr W. den positiven Asylentscheid in Händen und freut sich. Nun soll alles ganz schnell gehen. Als anerkannter Flüchtling hat er Anrecht auf eine eigene Wohnung, kann seine Frau und die beiden Kinder in die Schweiz holen und endlich, endlich nach Jahren in verschiedensten Asylunterkünften ein ganz normales Familienleben leben. Leider sieht die Realität anders aus. Zwar unterstützt der Kantonale Sozialdienst anerkannte Flüchtlinge bei der Suche einer eigenen ersten Wohnung. Dies ist eine schwierige Aufgabe, aber eine einfache Unterkunft für eine Einzelperson lässt sich mit etwas Geduld finden. Häufig sind diese Zimmer oder Kleinwohnungen übersteuert und in schlechtem baulichen Zustand. Für Herrn W. ist dies eine erste Ernüchterung, aber der Auszug aus der Asylunterkunft ist ihm wichtig. Und der Kanton hat einen freien Platz für einen anderen Asylsuchenden.

Mit der Unterschrift unter den Mietvertrag wird die neue Wohngemeinde für Herrn W. zuständig. Rund 30 Gemeinden haben die Begleitung von anerkannten Flüchtlingen mit einem Leistungsauftrag an Caritas Aargau delegiert. Caritas hilft Herrn W. beim Einrichten der Wohnung, beim Abschluss von Versicherungen, beim Antrag auf Sozialhilfe und bei der Planung der nächsten Integrationschritte. Oft ist der baldige Familiennachzug für die Betroffenen am dringendsten. Auch hier unterstützt Caritas beim Ausfüllen der Formulare, beim Kontakt mit Botschaften und beim Organisieren der Flüge. Auch da ist Geduld nötig. Das Bundesamt für Flüchtlinge braucht Monate, manchmal mehr als ein Jahr, bis es den Familiennachzug bewilligt. Die definitive Einreisebewilligung für die Angehörigen wird dann aber davon abhängig gemacht, ob eine genügend

grosse Wohnung vorhanden ist. Und so kommt es, dass unser Herr W. wieder täglich Wohnungsinserate studiert, unzählige Bewerbungsformulare ausfüllt und Dutzende von Wohnungen besichtigt, ohne eine echte Chance zu bekommen.

Anouk Lehner, Bereichsleiterin Flüchtlingsberatung bei Caritas Aargau, sagt dazu: „Dieses monatelange Suchen treibt die Flüchtlinge oft an den Rand der Verzweiflung und ist entwürdigend.“ Gelingt hie und da eine erfolgreiche Wohnungssuche, geraten die Flüchtlinge nicht selten an unseriöse Geschäftemacher. Wohnungen in schlechtem Zustand, mit veralteten sanitärischen Einrichtungen, werden zu schamlosen Preisen vermietet, zum Teil zimmerweise mit einer Gemeinschaftsküche. Kaum eine Schweizer Familie wohnt heute noch in solchen Verhältnissen.

Es gibt aber auch seriöse Wohnungsverwaltungen, die für die Situation der Flüchtlinge Verständnis haben. Umso wichtiger ist es in diesen Fällen, dass sich die neuen Mieter der Umgebung anpassen und nicht negativ auffallen. Caritas Aargau bietet niederschwellige Kurse an, in denen die Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene die wichtigsten Regeln im Zusammenhang mit dem Wohnen und dem Leben in der Schweiz kennenlernen. Anouk Lehner weiss: „Nach jahrelanger Flucht und Ungewissheit müssen Flüchtlinge zur Ruhe kommen. Einigermassen akzeptable Wohnverhältnisse sind eine Voraussetzung, damit der Integrationsprozess zielgerichtet weitergehen kann.“ Herr W. sucht tapfer weiter. Irgendwann wird es klappen mit der Familienwohnung. ■



Der Garten als erweiterter Lebensraum

Etwas Freiheit im Grünen

Wer in einem Asylzentrum unterkommt, ist vom gesellschaftlichen Leben weitgehend isoliert und hat kaum Privatsphäre. Das HEKS-Programm «Neue Gärten Aargau/Solothurn» bietet Flüchtlingsfrauen aus der Umgebung Lebensraum ausserhalb der Kollektivunterkunft. Gleichzeitig lernen die Teilnehmerinnen, auf den Gartenarealen mit Regeln des Zusammenlebens umzugehen.

von Christine Spirig

Ein Augustmorgen im Aarauer Telli-Quartier: Es ist kurz nach neun, und obwohl es regnet, haben sich etwa 10 Frauen auf dem Gartenareal Weihermatte eingefunden. In Gummistiefeln und Gartenschuhen jäten sie Unkraut, stechen Erde um und schneiden Stauden zurück. Zum kulturell durchmischten Grüppchen gehören Teilnehmerinnen, die Gartenfachfrau und freiwillige Mitarbeiterinnen von «Neue Gärten Aargau/Solothurn». HEKS hat die Garten-Parzelle gepachtet und bewirtschaftet diese gemeinsam mit interessierten Flüchtlingsfrauen aus der Umgebung.

Die meisten Projektteilnehmerinnen leben in Asylzentren - oftmals über mehrere Jahre, so lange, wie ihr Aufnahmeverfahren andauert. Die dortigen Lebensbedingungen sind häufig schwierig. Durch die Arbeit im HEKS-Garten erhalten die Flüchtlingsfrauen eine sinnvolle Betätigung, eine bessere Tagesstruktur, Vernetzung mit anderen Migrantinnen sowie Einheimischen und lernen gleichzeitig die hiesigen Lebensgewohnheiten kennen.

Privater Rückzugsort

Der Garten dient aber auch als erweiterter Lebensraum: Die Frauen können sich hier mit Familie und Freunden treffen, zusammen plaudern, gemeinsam essen oder auch mal grillieren. «Die Asylunterkunft bietet den Frauen kein richtiges Zuhause», sagt Brigitte Denk, die HEKS-Gartenfachfrau. «Umso mehr brauchen sie einen Ort, an dem sie willkommen sind.» Feste Garten-Öffnungszeiten gibt es nicht, die Teilnehmerinnen müssen lediglich die hiesige Ruhezeit- und Feiertagsregelung beachten - und lernen damit gleichzeitig etwas über Regeln des Zusammenlebens, ähnlich der „Hausordnung“ in einem Wohnblock. Geru Zegé aus Äthiopien macht von dem Angebot mehrmals pro Woche Gebrauch. Seit 7 Jahren lebt sie im nahe gelegenen Asylzentrum. Ihre Wohnsituation - «zu viele Leute, zu viel Lärm und keine

Rückzugsmöglichkeiten» - machen der 47-Jährigen zunehmend zu schaffen. Deshalb kommt sie nicht nur zum Gärtnern gerne her, sondern auch mal, um in Ruhe zu beten oder in der Bibel zu lesen.

Ein Zuhause im Grünen

Auch Senel Cicek, eine Kurdin aus der Türkei, hat bis vor kurzem in der Asylunterkunft gewohnt - während 6 Jahren in einem Zimmer mit ihrem Sohn Seckin. Der 17-Jährige sitzt im Rollstuhl, was die Wohnsituation zusätzlich erschwert hat. Die Teilnahme bei «Neue Gärten» hat es Senel Cicek ermöglicht, den beengenden Verhältnissen ihrer Unterkunft zeitweise zu entfliehen. Dabei hat sich ihr Lebensraum nicht nur physisch, sondern auch mental ausgeweitet: Sie hat das ökologische Gärtnern erlernt und Kontakt zu Frauen verschiedener Herkunft aufgebaut - auch zu Schweizerinnen. «Diese haben mich bei Problemen immer unterstützt», sagt Senel Cicek. Vor kurzem hat sie endlich eine Aufenthaltsbewilligung erhalten und auch eine Arbeitsbewilligung. Nun lebt sie in einer eigenen Wohnung. Damit endet ihre Teilnahme bei «Neue Gärten», was Senel Cicek trotz der Freude über die neue Lebenssituation bedauert: «Der Garten war für mich wie ein Zuhause. Und die Frauen wie eine Familie.» ■

Mehr zum Projekt «Neue Gärten Aargau»: www.heks.ch

Bildlegende: Jeden Mittwochmorgen ist für die Flüchtlingsfrauen gemeinschaftliches Gärtnern unter Anleitung von Gartenfachfrau Brigitte Denk (stehend) und freiwilligen Helferinnen angesagt. Dazu gehören auch ein gemeinsames Znüni und der Austausch.

Foto: Ruedi Lüscher

Dies + Das

Veranstaltungen

Diaspora: Die kurdische Bevölkerung in der Schweiz

Kurdinnen und Kurden werden in der Schweiz als Türken, Syrer, Iraker oder Iraner wahrgenommen, also einer nationalen Einheit zugeteilt und nicht einer kulturellen. Die Hintergründe ihrer Flucht sind kaum bekannt, auch nicht, dass sie eine eigene Sprache und Kultur haben. Wo leben Kurdinnen und Kurden auf der ganzen Welt? Was haben sie gemeinsam? Wie leben sie in ihrer Heimat? Wie leben sie in der Schweiz? Mit welchen Alltagsproblemen sind sie konfrontiert? Wie sind sie untereinander vernetzt?

Wann:	27. September, 17 - 19.45 Uhr
Wo:	Bullingerhaus, Jurastr. 13, Aarau
Information:	www.integrationaargau.ch

Herbstfest im Caritas-Markt

- Flohmarkt, Glücksrad, Wettbewerb
- 9 bis 11 Uhr Zopf und Kaffee
- 12 bis 14 Uhr Spaghettata und Süsses
- 14 Uhr Modeschau
- 15 Uhr Prämierung Zeichnungswettbewerb der Kinder

Wann:	28. September, 9 - 16 Uhr
Wo:	Caritas-Markt, Rütistrasse 1 (Eingang Bruggerstrasse), Baden
Information:	www.caritas-aargau.ch

Aktionstag in Lenzburg

Im Rahmen des Projekts «EINGELADEN - Vereine gratis ins Museum»

Ritter und Drachen suchen auf Schloss Lenzburg? Mehr über die Pfahlbauer erfahren im Museum Burghalde? Oder 1001 Entscheidungen treffen in der Stapferhaus-Ausstellung? Am Aktionstag stehen für alle Migrationsorganisationen und Vereine mit Migrationshintergrund die Türen der drei Lenzburger Museen weit offen. Der Eintritt als Gruppe ab 10 Personen ist frei. Vermittlungspersonen bieten Einführungen in die Ausstellungen und Aktivitäten in verschiedenen Sprachen an. Eine Zusammenarbeit der Anlaufstelle Integration Aargau mit der Abteilung Kultur des Kantons

Wann:	29. September
Wo:	Museen in Lenzburg
Information:	www.eingeladen.ch

TheaterFlucht

Ferienangebot und Kinderclub (9 - 12 Jahre)

Das Theater Tuchlaube Aarau bietet zusammen mit der Friedensorganisation SCI Schweiz und der Sektion Asyl Kanton Aargau eine Theaterwoche für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund an. Wie feiern Menschen aus aller Welt die grossen Feste des Lebens: Geburt - Hochzeit - Beerdigung? Welche Traditionen und Rituale pflegen sie dabei? Zum Abschlussfest sind Eltern, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen!

Wann:	7. - 12. Oktober, 10 - 16 Uhr
Wo:	Theater Tuchlaube, Aarau
Information:	www.tuchlaube.ch

Kinderclub

Der Kinderclub wird mit der Theaterproduktion FESTE FEIERN im Rahmen des SECONDOFESTIVAL 2014 Premiere feiern.

Probebeginn: 17. Oktober 2013

Wann:	Jeweils am Mittwoch, 14 - 16 Uhr (ausser Schulferien)
Wo:	Theater Tuchlaube
Information:	www.tuchlaube.ch

Stammtische Integration Herbst 2013

Information: www.integrationaargau.ch

Migration und Schule - Herausforderungen und mögliche Handlungsansätze für den Schulalltag

Wann:	5. November, 17.30 - 19.15 Uhr
Wo:	Restaurant Herberge, Wynentalstrasse 9a, Teufenthal (neben dem Bahnhof)

Erstinformation, Integration und Zusammenleben

Wann:	20. November, 18.30 - 20.15 Uhr
Wo:	Küttigen, Ort noch nicht bekannt

Umgang mit Vielfalt in der Schule

Wann:	25. November, 17.30 - 19.15 Uhr
Wo:	Aula der Primarschule Turgi, Schulhausstrasse 4

Erreichbarkeit von Eltern mit Migrationshintergrund im Frühförderbereich

Wann:	26. November, 17.30 - 19.15 Uhr
Wo:	Zentrumsschopf Spreitenbach, Shopping Center Ausgang Süd

Nein, ich will - Ein Tanztheaterprojekt mit Menschen aus Eritrea

Von Szenart - Gruppe für freies
Theaterschaffen Aarau

Nach dem Erfolg von „Eritrean Comedy“ realisierten Regisseur Jonas Egloff und die eritreische Community in Aarau ein neues Projekt. Die Eritreer befinden sich im Spannungsfeld ihrer Fluchterfahrung und dem neuen Leben in der Schweiz. Sie verhalten sich in „Nein, ich will“ zu Themen, für die sie Experten sind: freier Wille, Demokratie, Flucht, Familie und Diktatur.

Wann:	20., 27., 28. November, 20.15 Uhr 1. Dezember, 17 Uhr
Wo:	Theater Tuchlaube Aarau
Information:	www.tuchlaube.ch

LOVE. STATE. KOSOVO

Von Beatrice Fleischlin, Astrit Ismaili, Labinot Rexhepi und Antje Schupp

«Der Kosovo interessiert uns in Westeuropa mässig bis gar nicht.» Mit ihrem bewusst naiven westeuropäischen Blick sind die Performerinnen Fleischlin und Schupp in den Kosovo gefahren. Ihre Beobachtungen im jüngsten Staat Europas haben sie zusammen mit dem kosovarischen Performer Ismaili und dem Tänzer Rexhepi künstlerisch verarbeitet.

Dies+Das

Wann:	23. November, 20.15 Uhr
Wo:	Theater Tuchlaube, Aarau
Information:	www.tuchlaube.ch

Konzert Drinwiefern mit Kazalpin

Von den belarussischen Ebenen auf die Höhen der Schweizer Berge - eine musikalische Gratwanderung zwischen zwei Kulturen. Das belarussische Vokaltrio Akana und das Albin Brun Alpin Ensemble mit einer einzigartigen Verbindung von Volksmusik und Jazz.

Wann:	27. November, 20.30 Uhr
Wo:	Aktionshalle Stanzerei, Bruggerstrasse 37, Baden
Information:	www.stanzerei-baden.ch

HIPERMNEZIJA | HYPERMNESIE

Das schweizweite Festival CULTURESCAPES hat 2013 den Schwerpunkt Balkan. Ein Highlight des Festivals stellt das Gastspiel „Hypermnesia“ der Regisseurin Selma Spahić dar. Ihre theatralische Auseinandersetzung mit Kindheitserinnerungen von Menschen, die während des Balkankrieges dort aufwuchsen, sorgte auf internationalen Festivals für Furore.

Wann:	29. November, 20.15 Uhr 30. November, 20.15 Uhr
Wo:	Theater Tuchlaube Aarau
Information:	www.tuchlaube.ch

Bildung

Weiterbildung zum Thema „Häusliche Gewalt und Sucht“

In der Weiterbildung wird auf den Zusammenhang von Sucht und Gewalt aufmerksam gemacht. Die Auswirkungen dieser Problematiken auf Betroffene, Lebenspartner und Kinder werden ausgeleuchtet. Fachpersonen aus den Bereichen Kinderschutz und Suchthilfe erzählen aus ihrem Arbeitsalltag.

Wann:	24. und 25. Oktober
Wo:	Wielandhaus Frey-Herosé-Str. 12, Aarau
Information:	www.ahg-aargau.ch

Angebote

Informationsstelle Albanisch Wyn-Info Shqip

Information und Beratung für albanisch sprechende Personen. Orientierung über Angebote für die ganze Familie. Vermittlung von albanisch sprechenden Fachpersonen
Ne oferojmë Informacione dhe këshilla për shqiptaret. Orientim i aktiviteteve për gjithë familjen. Ndërmjetsime nga profesionistët shqiptar

Wann:	Jeden Dienstag von 19 - 21 Uhr (Schulferien ausgenommen) Gjdo të marte ora 19 - 21
Wo:	Hauptstrasse 65, 5734 Reinach
Information:	www.netzwerk-integration.ch

Schlusspunkt

Fettnäpfchen säumen den Weg

von Lelia Hunziker

Wohnen ist zentral und wohnen ist sehr individuell. Wohnkulturen sind noch spezifischer und Wohnkulturen von unterschiedlichen Kulturen sind quasi Vielfalt im Quadrat. Wohnen tut jeder und jede, und wer wohnt, hat Nachbarn. Böse Zungen behaupten, dass die wahre Polizei in der Schweiz die Nachbarschaft ist. Nicht „big brother is watching you“ sondern „next neighbour is watching you“. Das macht die Sache sehr intim und auch etwas bedrohlich.

Marc Viro, der Vorsteher der Fremdenpolizei Kanton Bern, schreibt in seinem Buch „Assimilationsreife“ aus dem Jahr 1968: „Wir verlangen, dass die Fenster beim Radiohören und Fernsehen geschlossen bleiben... Der Fremde fällt auf, wenn er einen Stuhl vor das Haus trägt, um sich mit den anderen zu unterhalten. Wenn Frauen auf der Strasse rauchen, so ist dies bei uns ungewohnt.“ Damals, als die Italiener noch „Tschinggen“ hiessen, glaubte man, dass diese an Ostern Nachbars Katze brien, und man störte sich daran, dass sie das ganze Treppenhaus in einen Nebel von Basilikum und Knoblauch hüllten. Heute kocht die ganze Schweiz mit Tandoori, Aceto balsamico, Olivenöl und löscht die Bolognese mit Rioja ab.

Wohnen in der Schweiz ist bestimmt aber auch heute noch anders als wohnen in Italien oder in

China oder im Senegal. Jedes Land hat gewisse Regeln und Gesetze, dazu kommen Bräuche und Rituale und ungeschriebene Gesetze. Da den Durchblick zu haben und alles richtig zu machen, ist schwierig, um nicht zu sagen unmöglich. Fettnäpfchen säumen geradezu den Weg vom Gartentörl bis zur Eingangstüre.

Denn, wer hält sich schon wirklich und ehrlich an einen Waschplan? Wer schleicht sich nicht nachts runter in die Waschküche und lässt husch eine Trommel laufen und hofft nicht erwischt zu werden? Und - mal Hand aufs Herz - wenn man es nicht mit der Muttermilch eingeflösst bekommen hat: Wer kommt auf die Idee, vor der Wohnungsübergabe stundenlang mit der Zahnbürste die Plättlizwischenräume zu schrubben? Oder die Griffe in der Küche abzuschrauben, um darunter zu putzen? Oder nur schon die Oberkante der Türe abzuwischen? Da muss man ja echt schon ziemlich bescheuert sein. Aber eben: Wer nicht scheuert, der fällt bei der Wohnungsabnahme den weissen Handschuhen des Vermieters zum Opfer. Und ehrlich gesagt: Wer kommt schon auf die Idee, mit einem weissen Handschuh zu prüfen, ob alles sauber ist? Vielleicht wirklich nur Hausverwaltungen in einem Land, das sogar Geld wäscht. ■

Adressen

Caritas Aargau

Laurenzenvorstadt 80, 2. Stock
Postfach 2432
5001 Aarau

Telefon 062 822 90 10
box@caritas-aargau.ch
www.caritas-aargau.ch

Öffnungszeiten:
Montag-Donnerstag, 9-12 und
14-17 Uhr; Freitag, 9-12 Uhr

HEKS Aargau/Solothurn

Augustin-Keller-Strasse 1
Postfach
5001 Aarau

Telefon 062 836 30 20
aargau-solothurn@heks.ch
www.heks.ch

Öffnungszeiten:
Montag-Donnerstag, 9-12 und
14-16 Uhr; Freitag 9-12 Uhr

Anlaufstelle Integration Aargau

Kasinostrasse 25
1. Stock
5000 Aarau

Telefon 062 823 41 13
integration@integrationaargau.ch
www.integrationaargau.ch

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag, 9-12 Uhr
Mittwoch, zusätzlich 14-16 Uhr

Impressum

Da+Dort wird von Caritas Aargau,
HEKS Aargau/Solothurn und der
Anlaufstelle Integration Aargau
herausgegeben.

Redaktion:
Kurt Brand, Regula Fiechter, Lelia
Hunziker, Simonetta Filoni, Maxie
Machuta
Design: zeitgeist aarau
Fotos: Diverse
Gestaltung: Maxie Machuta
Auflage: 2500

Redaktionsadresse:
Caritas Aargau,
Laurenzenvorstadt 80,
5001 Aarau,
Telefon 062 822 90 10,
box@caritas-aargau.ch,
www.caritas-aargau.ch,
Spenden PC 50-1484-7

Wollen Sie Da+Dort regelmässig erhalten? Ein Mail genügt.